



KAMPF FÜR FRIEDEN

Unsere Kinder und die Solidarität



Solidaritäts-Grafik von R. Becker, Sektion Kultur- und Kunstwissenschaften. Regios: R. Müller



Ein Schultag - 2600 km entfernt von zu Hause

Überlegungen einige Jahre danach ...

Wir leben in einer Zeit, in der alles international wird. Sachen und sogar Institutionen verlieren ihre Grenzen. Ich, Ricardo Lopez, Chile, z. Z. hier in Leipzig, kam 1966, um Philosophie zu studieren. Hier lernte ich andere Kulturen und sogar meine eigene, gewann Freunde und erlebte Freuden, manchmal auch das Gegenteil. 1971 stieß ich zu einer größeren Gruppe von jungen Menschen wie ich. Daraus sollte später das Ensemble „Solidarität“ entstehen. Es war schön, zu sehen, wie Personen aus verschiedenen Ländern sich bemühten, ähnlich und unterschiedlich die Kultur ihrer Völker zu vertreten. Sie waren viele aus mehreren Ländern. Da lernten wir uns kennen. Sie, Sylvia Pantelidou, Zypern, z. Z. auch hier, kam 1970, um Biochemie zu studieren. Wir heirateten zwei Jahre später. Dann kam unser erstes Kind, und vor einigen

Monaten unser zweites. Man möchte daran denken: zwei Menschen, aus zwei verschiedenen Ländern, die weit voneinander liegen, kommen in ein drittes und lernen sich lieben. Es werden Kinder geboren, die weder in ihrem noch in seinem Land auf diese Welt kommen und man fragt sich, in welcher Sprache man sich mit ihnen verständigen soll.

Dieses Land gab uns die Gewißheit an eine Zukunft, die uns allen gehört. Sie bereite uns darauf vor. Als wir auf diese Welt kamen, haben bestimmt unsere Eltern nicht denken können, daß es mit uns so sein würde.

Man möchte sich fragen, in welchem Augenblick das alles zu rollen begann.

Ricardo und Sylvia Lopez

Deshalb sind wir ein Soli-Ensemble

„Solidarität“ — das ist für uns nicht nur ein Wort; es ist unser Programm

sowohl auf der Bühne, als auch im Leben. So ist es auch selbstverständlich, daß wir uns mit allen Studenten in diesem Ensemble durch die innere Anteilnahme an dem Kampf der heute noch unterdrückten Völker der Erde verbunden fühlen. Es verbindet uns nicht nur dasselbe Alter, sondern auch die gleichen Gedanken und die Ziele, die wir uns stellen.

Unsere Gruppe freut sich immer auf die gemeinsamen Auftritte. Sie bringen neue Erlebnisse, neue Erfahrungen und große Freude und Stolz, daß wir mit schönen Liedern und Tänzen das Publikum in der DDR vertraut machen dürfen.

Mit Worten kann man das Gefühl nicht ausdrücken, daß wir empfinden, wenn wir zusammen gegen den Krieg und gegen die Unterdrückung singen. Wir freuen uns, wenn wir die Teilnahme der Zuschauer spüren, wenn wir sie zu demselben Gefühl, dem Gefühl der Solidarität, bringen können.

Bronislava Kubinova, Mitglied der CSSR-Gruppe im Ensemble „Solidarität“

Vier Wochen waren wir Gäste der Familie Paunin in Wologda, einer Stadt 300 km nördlich von Moskau. Dort lernten wir das Leben der Familie, ihre Freuden und Sorgen kennen, lebten ihren Alltag mit. Nicht ganz alltäglich war der 1. September, zumindestens nicht für all die Jungen und Mädchen, die an diesem Tag zum ersten Mal, noch an der Hand der Eltern, ihren Schulweg antraten. Eigentlich wollten wir nur ein wenig beobachten, vergleichen mit dem ersten Schultag bei uns. Aber das Nur-Beobachten gelang uns nicht ganz, denn wir wurden von der Feststimmung mitangesteckt, und so fanden wir uns schließlich in der Aula der 20. Wologdaer Mittelschule mitten unter all den Eltern, Geschwistern und Verwandten der Schulanfänger. In die festlich geschmückte Aula kamen die Jungen und Mädchen, geführt

von den ältesten Schülern. Dort standen sie nun, schmück anzu sehen in ihrer Schulkleidung, schwarze Kleider mit weißen Schürzen, blaue Anzüge, und nicht zu vergessen die traditionellen großen weißen Schleifen im Haar der Mädchen. Eine Schultüte gab es nicht, aber dafür hatte jeder einen bunten Sommerstrauß in der Hand. Auf den kleinen Gesichtern spiegelt sich Erwartung, Vorfreude. Dann sprachen die Direktorin, die Parteisekretärin, eine Lehrerin zu den jüngsten Schülern.

Es ist eine gute Tradition, daß auch ein Vertreter der 10. Klasse zu den „Neulingen“ spricht, ihnen von der Schule erzählt. Auch die Schulanfänger kommen zu Wort, sie dürfen Gedichte auflesen, die sie bereits im Kindergarten gelernt haben — es, und wer kann es ver-

denken, wenn mal steckengeblieben wird, vor Aufregung natürlich. Ihren Dank, ihre Freude zeigten die jüngsten Schüler, indem sie ihre Blumensträuße verteilten, an all die, die sie jetzt in den 10 Jahren Schule begleiten werden.

Zum Abschluß lüchelten eine Schülerin der 10. Klasse und ein Schüler der ersten gemeinsam das Schuljahr ein — damit wurde das Signal gegeben: alle in die Klassen, der Unterricht beginnt. Schnell noch einen Blick in eines der Klassenzimmer, dann stahlen wir uns davon, noch ganz von dem Eindruck des Erlebten, von der Feierlichkeit und auch der Würde eines solchen Augenblicks für einen Schulanfänger in der Sowjetunion gefangen.

Gisela Kaufhold, Reinhard Kaufhold (Fotos) Sektion Journalistik



Grafik von A. Duckrow, die mit weiteren Arbeiten von Studenten der Sektion KuK dem DSF-Kreisvorstand überreicht wurde.



Das war UZ-Disko Nr. 2

Wenn eine Diskothek außer obigen Tanz zu heißen Rhythmen noch ein bißchen mehr zu bieten hat — und all dies den Gästen offensichtlich gut gefällt, dann hat die UZ-DISKO Nr. 2 am 25. Oktober ihren Zweck wohl voll erfüllt. Hauptanteil am Gelingen dieser UZ-Veranstaltung, die zu einer versprochenen Tradition werden wird, hatten die Mädchen und Jungen der Gruppe „FORUM“ vom Bereich Medizin, die mit Liedern und Farbdias ein bißchen von der Atmosphäre des „Avante“-Pressesfestes der portugiesischen Kommunisten vermitteln, an dem sie unlangst teilnahmen. Großen Beifall erhielt „FORUM“ auch für ihre herrlich frechen Studentenlieder. Der Verkauf von Büchern und Plakaten brachte einen Erlös von 63 Mark, die auf das Soli-Konto Nr. 8787 der PDJ überwiesen werden. Und übrigens: Zur UZ-DISKO Nr. 3 bittet die Redaktion im Januar. (Fotos oben: Soli-Basar, Zwischenauswertung der Leseraktion „Deine Begegnung mit der Sowjetunion“, unten: Tanz; Fotos: Klaus Voigt).



Liebe Leser!

Die veröffentlichten Beiträge der UZ-Leseraktion brachten überzeugend die enge und äußerst vielgestaltige Verbundenheit der Angehörigen der Karl-Marx-Universität mit der Sowjetunion zum Ausdruck. Dafür möchten wir auch im Namen der anderen Träger der Aktion (DSF-Kreisvorstand, UGL und FDJ-Kreisleitung) allen Beteiligten Dank sagen. In einer Zwischenauswertung während der 2. UZ-Disko wurden für ihre Mitarbeit prämiert: Prof. Dr. sc. L. Hoffmann, Dr. B. Schulze, Chr. Schneider, J. Körber, S. Thomas, E. Reccius, Chr. Sramek, M. Wolff, H. Helling, J. Martin, M. Körzendörfer. Wir bitten unsere Leser und die Autoren um Verständnis, daß UZ aus redaktionellen Gründen nicht alle eingesandten Arbeiten, die dennoch in die Wertung kommen, veröffentlichen kann. Es handelt sich hier vor allem um die Beiträge von M. Hanke, Dr. D. Deininger, Dr. D. Michel, E. Jähnke, R. Schöning, J. Reinsdorf, K. Fischer und G. Schröder.

Die Redaktion